

**Fruchtbare Erde
Terra Preta**

Park(ing) Day

Erfolge für Trans-PAMINA

30 Jahre VCD



IM UMWELTZENTRUM KÖNNEN SIE ...

- Korken abgeben
- Laubsäcke kaufen
- CDs und Druckerpatronen entsorgen
- Messgeräte ausleihen (Schallpegel, Energie, Elektrosmog)
- Fahrradkarten kaufen
- unsere kleine Umweltbibliothek nutzen
- Zeitschriften lesen, z. B. Öko-Test
- alte Mobiltelefone abgeben
- Infobroschüren mitnehmen, z. B. über Ökostromanbieter
- bei Projekten mitmachen
- eine Klimakiste ausleihen
- in Umweltfragen beraten werden
- Aufkleber, Buttons und Fahnen gegen Atomkraft kaufen
- Aufkleber gegen Werbung und Falschparker erwerben
- (Förder-)Mitglied in einem Verein werden

Inhalt:

Vorwort.....	3
Die Tour de Natur.....	3
NEUE ALLMENDE – Gemeinschaft für nachhaltiges Wirtschaften in Karlsruhe e.V.....	4
Fruchtbare Erde durch Terra Preta u. Bokashi....	6
5 Jahre Trans-Pamina: Erfolge zeichnen sich ab.	9
150 Jahre Eisenbahn im Entzthal.....	10
30 Jahre VCD-Kreisverband Karlsruhe.....	11
Es tut sich was.....	13
Park(ing) Day 2018.....	14
Termine.....	16

Fotos: M. Däschner, H. Heidt, C. Hennig, U. Haack, C. Linke, W. Melchert, A. Weißer

Titelbild: Müssen wir eine große Revolution anzetteln, um wieder die badische Fahne auf dem Schlossturm wehen zu sehen endlich die Mobilitätswende in Badens Metropole und anderswo zu erreichen? In sehr kleinen Schritten geht es zwar voran, aber der für ein Erreichen der Klimaziele, die für das Leben der Menschheit eigentlich essentiell wären, notwendige große Umschwung, der einer Revolution gleichkäme, liegt noch in weiter Ferne ...

Foto: Heiko Jacobs



Seit 30 Jahren ist der VCD aktiv, hier bei Lauterburg.

Redaktion: Mari Däschner, Uwe Haack, Johannes Hertel, Heiko Jacobs, Johannes Meister, E-Mail: redaktion@umverka.de Web: www.umverka.de bzw. jeweils: verein@umverka.de verein.umverka.de Herausgeber: Bürgeraktion Umweltschutz Zentrales Oberrheingebiet e.V. (BUZO); Fahrgastverband PRO BAHN, Regionalverband Mittlerer Oberrhein; Verkehrsclub Deutschland (VCD), Kreisverband Karlsruhe, alle Herausgeber: Kronenstraße 9, 76133 Karlsruhe, Tel. 0721 / 38 05 75, Spenden:

Impressum

Für die Artikel sind die jeweiligen Vereine verantwortlich außer bei Gastbeiträgen. umwelt&verkehr erscheint 3x im Jahr, Bezugspreis im Beitrag enthalten. Abo f. Nichtmitglieder 10,- €/Jahr. ISSN: 1612 - 2283, Auflage: 2.250, auf Circlesilk 100 % Recyclingpapier 100 g/m², Druck: Printzipia, Max-von-Laue-Str. 31, 97080 Würzburg. Layout Papier & online: Heiko Jacobs.

Verein:	☎ 0721/	Spenden: IBAN		(BIC)
BUZO <small>1974</small>	38 05 75	DE63	4306 0967 7034 6752 00	GENODEM1GLS
Pro Bahn	38 05 75	DE07	3701 0050 0310 5485 00	PBNKDEF370
VCD <small>1968</small>	38 06 48	DE29	6009 0800 0000 9536 95	GENODEF1S02

Liebe Leserinnen und Leser,

So richtig rund lief die Erstellung des vorliegenden Heftes nicht, aber das fällt hoffentlich kaum auf, denn wieder versammeln sich zahlreiche hochinteressante Themen!

Nachhaltigkeit könnte eine gemeinsame Überschrift der beiden BUZO-Artikel zur **Neuen Allmende** sein, eine nachhaltig wirkende Gruppierung, und zu **Terra Preta und Bokashi**, eine nachhaltige Bodenverbesserung, die sich im Amazonasbecken etc. bewährt hat.

Im Verkehrsbereich gibt es einige Jubiläen zu feiern: **5 Jahre Trans-PAMINA**, so alt ist unsere grenzüberschreitende Initiative und es sieht fast so aus, als würden wir in die Zielgerade einbiegen? Denn immer mehr Politiker und Verbände engagieren sich in unserem Sinne oder sogar darüber hinaus, weil die Reaktivierung nicht nur bis Haguenau, sondern bis Obermodern im Gespräch ist, so könnte man durchgehende Züge von Karlsruhe bis Sarreguemines und Saarbrücken fahren lassen! **150 Jahre Enztalbahn** galt es auch zu feiern. Mit Getränken, Häppchen und vielen

Die Tour de Natur

**bunt und selbst organisiert,
vom 21. Juli bis 4. August 2018**

In diesem Jahr führt uns die Tour von Kassel über Göttingen, südlich am Harz vorbei über Sangerhausen mit dem Europa-Rosarium, der größten Rosensammlung der Welt und schließlich über Halle nach Leipzig. Sie bietet, seit nunmehr 28 Jahren, einen Urlaub besonderer Art: Gemeinsam durchs Land radeln, bei einem Tempo, bei dem von jung bis alt alle mithalten und den Sommer genießen können. Wer einmal mitgefahren ist, wird immer wieder mitfahren. Wir machen zusammen Politik als Demonstration mit Musik, Tanz und Straßentheater. Die Tour de Natur möchte die Augen öffnen für die Auswirkungen unseres Wirtschaftssystem und Alternativen aufzeigen für ein an Nachhaltigkeit orientiertes Verständnis von Mobilität, Energieerzeugung und Ressourceneinsatz.

Die Tour beginnt in Kassel mit einem Friedensfest zusammen mit den Kasseler Initiativen, da in Kassel u. a. der Leopard-2-Panzer

Erinnerungen haben wir **30 Jahre VCD Karlsruhe** auf unserer MV gefeiert und dabei eine Bilanz gezogen, durchaus auch erfolgreich!

Wer sich engagieren will, kann bspw. beim **Park(ing) Day am 21. September** mitmachen, wie hinten im Heft beschrieben. Apropos Parken: Beim Thema **Gehwegparken** tut sich endlich was! Lange haben wir die Zustände moniert, 2018 wird gebaut und markiert, ab 2019 sollen Gehwegparker endlich stadtwweit gehandelt werden.

Für dieses bunte und wichtige Themenbündel wünschen wir eine angenehme Lektüre!

Crêpes*
 süß + herzhaft
Tee
 spezialitäten
Säfte
 frisch gepresst

 Partyservice
 *auf Wunsch vegan

kaiserstraße 50
 ... zwischen marktplatz
 und kronenplatz
 tel. 07 21 / 3 50 58 58
 www.cafe-pan.com
 mo - fr 11 - 19 uhr
 sa 12 - 17 uhr

zutaten aus kontrolliert biologischem anbau

gebaut wird. Dieser Panzertyp wird aktuell von der Türkei in Syrien eingesetzt. Nach Kassel locken aber auch die Stadtgartenbewegung und die 7000-Eichen-Stiftung, hier möchten wir uns auch gegen die Salzeinleitungen durch die Kali und Salz AG in die Werra aussprechen. Mit unserer kritischen Sicht auf die A44 knüpfen wir an das alte Tourthema für Kassel aus den 90er Jahren an. In Pödelwitz nahe unserem Zielort Leipzig werden wir uns mit dem Thema Braunkohle auseinandersetzen. Auf dem Weg liegen z. B. Witzenhausen, wo ökologische Agrarwissenschaften gelehrt werden und Göttingen, das in Sachen Radverkehr die Nase vorn hat.

Natürlich kann man auch nur einzelne Etappen mitfahren. Für weitere Infos lohnt sich ein Blick in www.tourdenatur.net, dort findet man auch Fotos der letzten Touren. **Curt Schmidt**

NEUE ALLMENDE – Gemeinschaft für nachhaltiges Wirtschaften in Karlsruhe e.V.

GEMEINSAM – NACHHALTIG – VOR ORT

Am Anfang stand die Idee, dass es doch möglich sein müsste, eine nachhaltige Lebensweise alltagstauglich zu machen. In unseren ersten Gruppensitzungen entstanden viele Vorschläge mit denen ein **LebensWANDEL** hin zu einer klimaschonenden und generationengerechten Lebensweise umgesetzt werden sollte. Es gab den Wunsch nach regionalen und saisonalen Lebensmitteln, nach Produkten, deren Herkunft und Erzeugung für jeden nachvollziehbar sind, nach kurzen Transportwegen, nach Tierwohl und nicht zuletzt nach einem veränderten Konsum.

Die Vision bestand vor allem auch darin, Dinge gemeinsam in Angriff zu nehmen. Dies ist zum einen dem Faktor Zeit geschuldet, da viele von uns berufstätig sind. Darüber hinaus können in einer Gruppe unterschiedlichste Kompetenzen zusammengebracht und oftmals sehr viel kreativer umgesetzt werden.

Mit dem Begriff **Allmende** im Vereinsnamen soll die alte Idee einer gemeinschaftlichen Nutzung eines kollektiven Gutes widerspiegelt werden. Unter Allmende verstand man im Mittelalter Flächen, die der Dorfgemeinschaft zur gemeinschaftlichen Nutzung zur Verfügung standen.

Mehrere Arbeitsgruppen haben bisher folgende Projekte in Angriff genommen: Es gibt einen Gemeinschaftsgarten, einen Gemeinschaftsacker, eine Gruppe, die Hühner hält, eine Einkaufsgemeinschaft sowie eine Gruppe, die Brot backt.

Unser Grötzinger Gemeinschaftsgarten ist Teil der Fächergärten Karlsruhe. Auf dem Grezzoplatz ist unser **Allmendegarten** zentral gelegen und bietet die Möglichkeit, zwei Hochbeete sowie ein Kräuterbeet selbst zu bepflanzen. Von Frühling bis Herbst wird dort jeweils mittwochs ab 17:30 Uhr gemeinsam gegärtnert.

Unser **Gemeinschaftsacker** liegt etwas außerhalb des Ortes. Dort besteht die Möglichkeit, auf einer übersichtlichen Ackerfläche erste Anbauerfahrungen zu sammeln. Im Verlauf des Gartenjahres können nach eigenen Vorstellungen Gemüse und Obst angebaut und geerntet, samenfeste Sorten erprobt, Kompostierungs- und Düngemethoden ausprobiert und Erfahrungen mit interessierten Mitgärtnern ausgetauscht werden.

Auch das Grundstück unserer **Hühner** liegt etwas außerhalb des Wohngebietes, was insbesondere die Haltung unserer zwei Hähne erleichtert, da diese dort ausgiebig krähen dürfen. Neben den beiden Hähnen halten wir 17 Hennen, die den täglichen Eierbedarf von rund zehn teilnehmenden Parteien decken. Unser Ziel ist eine möglichst artgerechte und natürliche Haltung dieser Nutztiere. Der Hühnerstall steht auf einer Streuobstwiese. Dort steht genügend Fläche zur Verfügung, um den Tieren ein äußerst hühnerfreundliches Leben zu ermöglichen. Sie nutzen das ganze Jahr den Auslauf im Grünen mit Regenwürmern, Insekten, Unterschlupf vor Raubvögeln, sowie Stellen zum Sandbad und Dösen. Zur gleichmäßigen Nutzung der Fläche und um Parasiten und Krankheiten vorzubeugen, haben wir ein Flächenmanagement für den Auslauf organisiert. Seit diesem Jahr haben wir auch mit der Aufzucht eigener Küken begonnen. Dies ermöglicht es uns



Die eigenen Hühner legen ganz natürlich verschieden große und auch farblich variierende Eier – das gibt's im Supermarkt nicht! Fotos: C. Linke



Hühner auf der Streuobstwiese im Frühling



Glückliche Hühner, auch im Winter draußen

einerseits, alte und neue Haushuhnrasen zu halten, und außerdem die geschlüpften männlichen Küken als Hähnchen aufzuziehen. Während in der gewerblichen Hühnerhaltung entweder Legehennen oder aber Fleischrasen aufgezogen werden, ist unser Ziel wieder die Nutzung sogenannter Zweinutzrasen, die sowohl der Eier- als auch der Fleischerzeugung dienen. Die Streuobstwiese wird zwei- bis dreimal im Jahr gemäht. So ist sichergestellt, dass über den ganzen Sommer hinweg Wiesenblumen Nahrung und Schutz für Insekten bieten. Zusätzlich liefern die Obstbäume Früchte und Apfelsaft.

In unserer **Einkaufsgemeinschaft** geht es z. B. um die Abnahme und die Verwertung jahreszeitlich bedingter Überschüsse im Gemüsebau. In Kooperation mit einem lokalen Bioanbauer verwerten wir krumme Gurken, überreife Tomaten und übergroße Zucchini. In einem Testlauf haben wir mit großem Erfolg leckeres **lokales** Sonnenblumenöl gepresst.

Von Zeit zu Zeit beziehen wir Käse von einem kleinen Almbetrieb aus dem Allgäu und Fleisch aus dem Schwarzwald. In diesem Zusammenhang stellte sich die Frage: **Was ist eigentlich regional?** Viehhaltung erfolgte traditionell eher in abgelegenen unzugänglicheren Gebieten, die für den landwirtschaftlichen Anbau uninteressant waren. Daraus haben wir den Schluss gezogen, dass für Käse und Fleisch die Regionalität etwas großzügiger ausgelegt werden sollte. Darüber hinaus haben wir uns für den Fleischkauf eine Kriterienliste erstellt: Transportwege zur Schlachtung sollen für das Tier kurz gehalten und das

Tier möglichst schon im Hänger getötet werden. Das geschlachtete Tier soll möglichst vollständig verwertet werden. Nicht nur hier gibt es noch vieles zu tun: Neben Nieren sind Kutteln, Zunge und Leber für manche Zeitgenossen echte Herausforderungen.

Unsere jüngste Aktion war das **Brotbacken im Gemeinde-Backhaus**. Hierfür wurde am Vorabend des Backtages der Holzbackofen eingheizt. Am Backtag konnten dann die vorbereiteten Teiglinge zum Backen vorbeigebracht und anschließend fertig gebacken abgeholt werden. In mehreren Runden wurden zunächst Brot und mit abnehmender Temperatur des Ofens dann auch Kuchen im Holzbackofen gebacken. Rund um das Backhaus fanden viele interessante Gespräche und ein reger Austausch mit den Gemeindemitgliedern statt.

Wie funktioniert nachhaltiges Wirtschaften? Probieren wir es aus!

Während unserer Gruppentreffen konnten wir beobachten, wie viel kreatives Potential die einzelnen Leute mitbringen, wenn es darum geht nachhaltige Ideen zu entwickeln und in die Tat umzusetzen. Unser Verein soll eine Plattform für all diejenigen darstellen, die nachhaltige Projekte tatkräftig umsetzen möchten oder die Ideen haben, die sie alleine bisher noch nicht umsetzen konnten. Wir möchten Mut machen und auch die Unterstützung bieten, neue Wege zu gehen oder auch einfach nur einmal auszuprobieren.

Claudia Linke

Mehr Infos unter www.neueAllmende.de
Kontakt: info@neueAllmende.de



Im Holzofen gebackene Brote vom ersten Backtag

Fruchtbare Erde durch Terra Preta und Bokashi

Im Januar organisierte Mari Däschner in der BUZO ein Treffen der Fächergärtner, bei dem auch Armin Siepe dabei war, ein Spezialist für Bodenkunde. Seit seinem Ruhestand setzt er sich mit großem Engagement für die Verbreitung von Terra Preta ein. Nur wenige von uns hatten bis zu diesem Zeitpunkt schon von der Terra Preta gehört. Er bot uns an, einen Vortrag über Terra Preta zu halten, was wir voller Neugier gerne annahmen und organisierten. Der Vortrag im März begeisterte uns so, dass gleich ein 2. Termin im Juni vereinbart wurde.

Die Terra Preta, portugiesisch für „schwarze Erde“, wurde erst vor etwa 50 Jahren wiederentdeckt. Vor langer Zeit wurde sie von den Indigenen im eigentlich wenig fruchtbaren Amazonasbecken in einem jahrhundertelangen Prozess geschaffen und intensiv genutzt. Obwohl auch viele andere frühere Kulturen die Vorteile der Terra Preta kannten, geriet sie im Laufe der Jahrhunderte wieder in Vergessenheit. Sie gilt als der fruchtbarste Boden der Welt. Leider ist sie bisher bei uns selbst bei Gartenfreunden noch wenig bekannt. Wahrscheinlich ist das so, weil sich damit weniger Geld verdienen lässt als mit chemischem Dünger und Pflanzenschutzmitteln. Die heutige Landwirtschaft belastet unsere Böden oft bis zur Zerstörung von Humus und Bodenleben. Unnatürliche Vorgehensweisen wie das Pflügen, das das Bodenleben durcheinanderwirbelt und zerstört, riesige Monokulturen

sowie das Blankliegenlassen von Feldern ohne Mulchen verstärken die negativen Folgen. Bei Böden, die mit Terra Preta gemischt wurden, sind schädliche und teure chemische Eingriffe in die Natur meist nicht nötig.

Die **Hauptbestandteile** von Terra Preta sind **Pflanzenkohle** und **Kompost**. „Pflanzenkohle bleibt Jahrhunderte bis Jahrtausende im Boden stabil, weil sie chemisch kaum mit den anderen Bodenstoffen reagiert und behält ihre Wirksamkeit über den gesamten Zeitraum bei. Ihre riesige Oberfläche wirkt wie ein Schwamm und kann das Fünffache ihres Gewichts an Wasser sowie erhebliche Mengen an Nährstoffen speichern. Bringt man Kohle pur in den Boden, würde sie die dort vorhandenen Nährstoffe aufsaugen und so den Pflanzen entziehen. Deshalb muss Pflanzenkohle vorher immer mit Nährstoffen „aufgeladen“ werden.“¹ Dies geschieht, indem die Pflanzenkohle einige Monate mit Kompost vermischt vergraben wird, so dass Bodentiere und Mikroorganismen sie zu Humus verarbeiten können. Terra Preta aktiviert und regeneriert das Bodenleben und baut eine stabile, nachhaltige Humusschicht auf, die sich erstaunlicherweise nicht verbraucht. (Dies konnte u. a. im Amazonasbecken nachgewiesen werden, wo die Terra Preta nach Jahrhunderten bzw. Jahrtausenden noch zu finden ist!) Die in der Terra Preta enthaltenen Nährstoffe werden nicht weggeschwemmt und können von den Pflanzen genau dann genutzt werden, wenn sie gebraucht werden. In Versuchen konnte man nachweisen, dass Pflanzen „instinktiv“ ihre Wurzeln dorthin wachsen lassen, wo sie die benötigten Nährstoffe finden. Zusätzlicher Dünger ist nicht mehr notwendig. Durch die hohen Temperaturen bei der Pyrolyse kann Pflanzenholzkohle Schadstoffe aller Art binden. Den gleichen Effekt hat die Aktivkohle.

Aufgrund all der positiven Eigenschaften werden die Pflanzen weniger anfällig für Schädlinge und Krankheiten, sie blühen üppiger und haben reichere Erträge. Es gibt jedoch noch einen weiteren, sehr wichtigen Vorteil: Mit der Terra Preta kann aktiver Klimaschutz betrieben werden, denn durch die Pflanzenkohle wird langfristig CO₂ im Boden gespei-



Beim Brennen von Pflanzenholzkohle: Der blaue Behälter ist eine „Kon-Tiki“-Wanne, rechts ein aus zwei Fässern selbst hergestellter Pyrolyseofen. Unten sind die Löcher für die Luftzufuhr zu sehen.

chert. Pflanzen nehmen das klimaschädliche CO_2 aus der Atmosphäre auf. Beim Verkohlen geht nur etwa die Hälfte mit der Flamme wieder in die Atmosphäre zurück, die andere Hälfte wird dauerhaft in Kohle und fruchtbarem Humus gebunden. Dadurch werden Atmosphäre und Klima entlastet.

Pflanzenholzkohle entsteht durch Pyrolyse. Diese ist das Ergebnis einer unvollständigen Verbrennung von Biomasse. Für die Pyrolyse ist es wichtig, die Sauerstoffzufuhr zu lenken, so dass der Prozess mit der Verkohlung endet und nicht mit der Bildung von Asche. Um den richtigen Moment, wann der Verbrennungsvorgang durch Löschen mit Wasser beendet werden muss, zu erkennen, braucht es einige Erfahrung. Dies ist jedoch ohne langes Studium erlernbar. Natürlich muss auch stets auf Sicherheit geachtet werden, um Unfälle und Flächenbrände zu vermeiden. Das Verbrennen kann sowohl in extra zu diesem Zweck ausgehobenen Erdgruben, als auch mit speziell dafür entwickelten „Kon-Tiki-Wannen“ oder Pyrolyseöfen durchgeführt werden. Es gibt sogar sehr formschöne Pyrolyseöfen für Garten oder Terrasse, auf denen auch gekocht werden kann! (Normale Grillkohle wäre kein Ersatz für die durch Pyrolyse hergestellte Pflanzenholzkohle. Grillkohle wird auf andere, kommerzielle Weise hergestellt mit Hinblick auf den finanziellen Gewinn und kann dadurch giftige Bestandteile enthalten.) Rohstoff für die Pflanzenkohle sind alle Arten von Pflanzenabfällen. Trockenholz bringt die größte Ausbeute, es können jedoch auch alle anderen Pflanzenreste genutzt werden, sobald das Feuer richtig in Gang gebracht ist. Dadurch können abgestorbene und abgeschnittene Pflanzenteile, von denen es beim Gärtnern meist reichlich gibt, noch als Rohstoff genutzt und in den Kreislauf der Natur zurückgebracht werden.

Der zweite wichtige Baustein der Terra Preta ist der **Kompost**. Immer mehr Menschen beginnen, auf dem Balkon oder im Hinterhof Kräuter, Beeren und anderes Essbares anzupflanzen. Diese essbaren Pflanzen müssen gedüngt werden. Man will sie jedoch nicht unbedingt mit gekauftem Dünger düngen, dessen Bestandteile man ablehnt oder nicht einschätzen kann. Deshalb lohnt es sich, seine



Erfolgreiches Balkongärtnern mit Bokashi

organischen Abfälle durch die Herstellung von Kompost in den Kreislauf der Natur zurückzubringen. Diesen Recyclingvorgang kann man im Wald, wo das Laub im Herbst abfällt, unter den Bäumen liegen bleibt und ohne die Einmischung der Menschen wieder zu nährstoffreicher Erde und Humus wird, gut nachvollziehen. (Auch dort liegt der Boden nie blank, sondern ist von einer nährstoffreichen, natürlichen Mulchschicht bedeckt!)

Um selbst Kompost herzustellen, braucht man keinen großen Garten. Man kann den Kompost auch zu Hause aus seinen eigenen organischen Abfällen herstellen. Diese in Japan entwickelte Art der Kompostierung in der Küche nennt sich „Bokashi“ (japanisch für „Allelei“). Dazu braucht man lediglich zwei luftdichte 15–20 Liter große Eimer, am besten solche, die unten ein Sieb und einen Hahn zum Ablassen des Sickerwassers haben. Diese Eimer kann man fertig kaufen oder aus lebensmittelechten Eimern selbst herstellen. (Anleitung siehe „Anstiftung“²) Anfangs klingt das sehr umständlich, ist es aber nicht, denn zum Ausgleich dafür, dass man 1x täglich die gesammelten Küchenabfälle in den luftdichten Eimer füllt und mit Substanzen mischt, die den Fermentationsprozess begünstigen und das Ganze zusammendrückt, spart man sich das regelmäßige Entsorgen des muffeligen Küchenkomposts, das Reinigen des schimmeligen Komposteimers und das Vertreiben unzähliger lästiger Fruchtliegen.

Im Idealfall stinkt Bokashi nicht, da es durch Milchsäurefermentation entsteht. So steht es zumindest in den Beschreibungen. Man kann es entweder regelmäßig mit relativ teurer

Spezialstreu mischen, die auch EM enthält (Effektive Mikroorganismen). Oder, wenn man etwas mehr Erfahrung hat, mit Wasser, naturbelassenem Joghurt, Mehl oder aufgeweichten Brotresten und Pflanzenkohlepulver „füttern“ wie einen Sauerteig oder Maische. (Spezialrezept von Armin Siepe) Durch das Auffüllen mit Wasser entsteht Sickerwasser, das, stark verdünnt, als Dünger zum Gießen genutzt werden kann. Dieses kann allerdings sehr unangenehm nach Buttersäure riechen. Die Spezialstreu braucht man nicht jedes Mal neu kaufen. Wie bei einem Hermann- oder Sauerteig nimmt man immer zwei Handvoll vom alten Bokashi in den neuen Eimer, so dass die Mikroorganismen sich wieder neu vermehren können. Der Bokashi-Eimer muss an einem Ort stehen, der nicht zu heiß wird, da die Mikroorganismen bei über 45°C absterben. Unter 5°C gehen sie in eine Art Winterruhe. Also eher in der Küche oder im Flur als auf einem unüberdachten Südbalkon, der sehr heiß werden kann.

Wenn der Eimer voll ist, muss das Bokashi einige Wochen ruhen, um den luftdichten Fermentationsprozess der zuletzt eingefüllten Pflanzenabfälle zu Ende zu bringen. (Deshalb braucht man mindestens zwei Eimer, damit man gleich den nächsten wieder befüllen kann.) Anschließend wird das Bokashi in der Erde vergraben. Wer keinen eigenen Garten

hat, füllt das Bokashi in einen großen Tontopf und stellt diesen kopfüber auf den Erdboden, so dass er Kontakt zu den Bodenwespen hat, die ihn dann zu Humus weiterverarbeiten. Dazu reicht eine kleine Fläche im Hinterhof. Den Bokashi-Kompost kann man im Verhältnis 10:1 mit zerkleinerter Pflanzenholzkohle mischen. Nun hat man Terra Preta. Diese wird nicht pur als Substrat benutzt, sondern wiederum mit Garten- oder Pflanzerde im Verhältnis von 1:5 bis 1:10 gemischt. Sehr hilfreich ist es, wenn man sich mit anderen Leuten, die Erfahrung mit der Herstellung von Terra Preta und Bokashi haben, gelegentlich austauschen kann.

Durch das stark verbesserte, gesunde Wachstum der Pflanzen wird eine wesentlich geringere Fläche zum Anbau von Lebensmitteln benötigt, was angesichts des Bevölkerungswachstums von enormer Wichtigkeit ist. Außerdem könnte Terra Preta, in großem Rahmen angewandt, die Klimaerwärmung aufhalten und gleichzeitig durch Bodenerosion entstehende Hungerkatastrophen bekämpfen. Wer Interesse an diesem Thema hat, kann sich bei Armin Siepe auf den Verteiler setzen lassen und erfährt so in seinen mehrmals jährlich erscheinenden Newslettern die Termine seiner Vorträge sowie wann und wo es im Großraum Karlsruhe eine Pflanzenholzkohleherstellung gibt. Dort darf man gerne zuschauen und sich über weitere Details informieren und austauschen.

Kontakt: Armin Siepe: siepe@posteo.de Zu den Fächergärtnern über die BUZO.

Literatur: Scheub, Ute; Terra Preta: Die schwarze Revolution aus dem Regenwald, oekom 2013

¹ Pfützner, Caroline; Natürlich gärtnern mit Terra Preta: Praxiswissen für Garten, Hochbeet u. Balkon, oekom 2018, S. 36

² Mehr zum Thema bei www.anstiftung.de Unter ► „Urbane Gärten“ ► „Praxiswissen“ gibt es dort Infos zu allen Themen rund ums urbane Gärtnern. Die Anstiftung bietet auch Workshops und Webinare an. Die Webinare kann man entweder live mitmachen oder hinterher im Netz anschauen.

Angelika Weißer, Fächergärtnerin am Marstall beim Schloss Gottesaue



Bokashi-Eimer in der Küche; Alle Fotos: Angelika Weißer

Fünf Jahre Trans-PAMINA

Erfolge zeichnen sich ab

Zwischen dem mittelbadischen Raum und dem Nordelsass gibt es zwischen Höhe Karlsruhe und Höhe Straßburg keine einzige ÖV-Verbindung. Obwohl das vereinte Europa, heute die Europäische Union, viele Anstrengungen unternommen hat, die Kontakte und Beziehungen innerhalb der Union zu verbessern und sogar sämtliche Grenzkontrollen abgeschafft wurden, erfuhr der ÖPNV in unserer Region, im Gegensatz zum Straßenverkehr, eine beispiellose Ignoranz.

Deshalb haben sich Vertreter und Vertreterinnen von Verkehrsinitiativen beiderseits des Rheins aus den drei Teilgebieten des Eurodistrikts PAMINA (Nordelsass, Südpfalz und Mittlerer Oberrhein) am 20. August 2013 in Rastatt zusammengesetzt, um diesen ÖV-Mangel zu beseitigen.

Weitere Sitzungen folgten im Wechsel auf deutscher und französischer Seite. Hervorzuheben ist dabei die Gastfreundschaft durch die Gemeinde Roeschwoog.

Dieses Forum, das später Trans-PAMINA genannt wurde, analysierte zunächst die Schwachstellen, um dann sofort einen Plan aufzustellen, wie die Situation in absehbarer Zeit verbessert werden könnte.

Träger des Forums Trans-PAMINA sind auf französischer Seite die Verkehrsinitiativen AS-TUS und FNAUT und auf deutscher Seite BUZO, VCD, Baden in Europa, PRO BAHN und SÜDPFALZ mobil.

Fünf Bausteine wurden entwickelt:

- Verlängerung der bestehenden Buslinie KVV 218 nach Roeschwoog
- Reaktivierung der Bahnlinie Rastatt–Roeschwoog–Haguenau
- Durchgehender Verkehr im Stundentakt auf der Linie Wörth–Roeschwoog–Strasbourg

- Das Gleiche auf der Linie Neustadt–Wissembourg–Haguenau–Strasbourg
- Und ein grenzüberschreitendes einheitliches Tarifangebot

Um diese Ziele an die Öffentlichkeit zu bekommen, entschied sich das Forum für die Erstellung eines zweisprachigen Weißbuches mit dem Titel „Neue Wege über Rhein und Lauter – De nouvelles passerelles entre Rhin et Lauter“, in welchem die Ziele deutlich präzisiert wurden. Parallel dazu wurde ein Internetauftritt eingerichtet und ein Flyer entworfen und verteilt.

Nach Fertigstellung des Weißbuches wurde dieses in Pressekonferenzen der Öffentlichkeit präsentiert und anschließend von Trans-PAMINA-Mitgliedern allen möglichen Institutionen, in der Regel ebenfalls pressebegleitend, vorgestellt.

Die Resonanz war überwiegend positiv, allerdings gab es auch skeptische Stimmen und vor allem die Politik, mit Ausnahme der Partei Bündnis 90/Die Grünen, zeigte wenig Unterstützung. Der Erhalt des Weißbuches wurde

von Parteivertretern bestätigt und „mit Interesse zur Kenntnis genommen“. Ärgerlich waren Ablehnungen von CDU-Abgeordneten aus Land- und Bundestag, denen der Ausbau von Straßenprojekten wichtiger war. Weitere Rückschläge waren die Ablehnung der Stadt Baden-Baden, um einer Verlängerung der Buslinie 218 zuzustimmen, und die Zurückhaltung des Landkreises Rastatt bei der Bereitstellung von Haushaltsmitteln.

Aber allmählich waren dann Erfolge zu verzeichnen:

Als ersten Erfolg konnten wir uns über die Aufnahme einer Regiobuslinie Rastatt–Haguenau in das Regiobusprogramm des Landes Baden-Württemberg erfreuen. Diese Linie



Schon Jahrzehnte in dieser Sache aktiv: Wintersdorfer Brücke 1996; F.: U. Haack

soll täglich im Stundentakt eventuell als Vorläufer einer Bahnreaktivierung betrieben werden. Natürlich ist die größte Schwierigkeit der Umsetzung die Finanzierung durch unterschiedliche Gebietskörperschaften in Deutschland und Frankreich. Jetzt ist nicht mehr die Region Alsace zuständig, sondern die Region Grand-Est, was leider zu Verzögerungen führt.

Seit einem Jahr verkehren auf der Linie Wörth – Strasbourg im Sommer durchgehende Züge mit französischen Mehrsystemzügen. Ein Hindernis für unbeschränkten Fahrzeugeinsatz musste durch Umbau von Fahrzeugen beseitigt werden, denn die DB und SNCF haben noch unterschiedliche Sicherungssysteme. Leider ist deshalb der Betrieb nur sehr eingeschränkt am Wochenende möglich. Aber ein Anfang ist getan und die Fahrpläne wurden ebenfalls besser aufeinander abgestimmt.

Der KVV hat sich endlich bemüht ein Elsass-

ticket, ebenfalls nur an Wochenenden, herauszugeben, das ermöglicht wenigstens zwischen der Südpfalz und dem Elsass, unbegrenzt für KVV-Kunden mit Zeitkarten und für Elsässer, den ÖV in beiden Ländern zu nutzen. Einen gemeinsamen Tarif zwischen dem Elsass und dem VRN gibt es schon länger.

Jetzt werden auch die Forderungen einer Bahnreaktivierung Rastatt–Haguenau immer lauter. So hat der Vorstand des Eurodistricts Pamina auf seiner jüngsten Sitzung im Juni diesen Jahres dem Vorschlag zugestimmt, eine umfassende Machbarkeitsstudie zur Reaktivierung und Elektrifizierung der Bahnstrecke Rastatt–Haguenau erstellen zu lassen.

Kommentar von Gerhard Stolz:

Der Einsatz von Trans-PAMINA hat sich bis jetzt gelohnt, passiv abwarten dürfen wir nicht, der Druck auf die Körperschaften und die Politik muss aufrecht erhalten werden.

Gerhard Stolz

150 Jahre Eisenbahn im Enztal

Am 9. und 10. Juni 2018 wurde das 150-jährige Bestehen der Enztalbahn gefeiert. Sie verbindet Pforzheim, Birkenfeld, Neuenbürg, Höfen an der Enz und Calmbach mit dem Kurort Bad Wildbad. Seit 2002 wird sie von der AVG betrieben. Im Jahre 2003 wurde sie bis zum Haltepunkt „Bad Wildbad Kurpark“ als Straßenbahn verlängert. Ein Anschluss an die Sommerbergbahn und hiermit zum Baumwipfelpfad ist ab der Station „Bad Wildpark Umlandplatz“ möglich.

Einer der Höhepunkte der Feierlichkeiten waren die am Sonntag verkehrenden Dampfsonderzüge zwischen Pforzheim Hbf und Bad Wildbad Bahnhof. Die Regelzüge der Stadtbahnlinie S6 zwischen Pforzheim und Bad Wildbad konnten an diesem Tag kostenfrei genutzt werden und waren in Doppeltraktion unterwegs. Desweiteren war es zum Beispiel möglich, das Bahnhofsgebäude in Bad Wildbad zu besichtigen oder sich verschiedene Modelleisenbahnen und Fachvorträge im Forum König-Karls-Bad anzusehen. Ein buntes Rahmenprogramm im Kurpark sowie der verkaufsoffene Sonntag in der Innenstadt rundeten das vielseitige Programm ab.

Auch außerhalb des Festwochenendes ist die Enztalbahn einen Besuch wert. An Sonn- und



Dampfsonderzug im Bahnhof Bad Wildbad



Blick über die Enz auf die Innenstadtstrecke von Bad Wildbad;
Fotos: Holger Heidt

Feiertagen vom 1. Mai bis 17. Juni und vom 16. September bis 21. Oktober 2018 verbindet der Enztäler Radexpress zweimal täglich Stuttgart mit Bad Wildbad. Ebenso ist ein Besuch des Baumwipfelpfades, der von der Bergstation der Sommerbergbahn gut zu Fuß

erreichbar ist, einen Besuch wert. Auf der Stadtbahnlinie S6 werden für Fahrten aus dem beziehungsweise in das KVV-Gebiet Fahrscheine des KVV (wie zum Beispiel die Regiokarte) anerkannt.

Holger Heidt

30 Jahre VCD-Kreisverband Karlsruhe

Herzlichen Glückwunsch!

Die Jahreszahlen verschwimmen, und die Erinnerung an die Aktivitäten der vergangenen 30 Jahre ist überwiegend verblasst. So ist meine Einlassung zum 30. Geburtstag unseres Kreisverbandes auch eher ein lockerer Rückblick, frei aus dem Gedächtnis.

Fakt ist, unser Kreisverband wurde am 28. April 1988 gegründet und Rainer König zum ersten Vorsitzenden gewählt. „Der Verkehrsclub



Seit 30 Jahren im Gespräch

für Umweltbewusste“, so lautete sein Slogan seinerzeit, war in Karlsruhe angekommen. Allerorten war Aufbruchstimmung in der alternativen Verkehrsszene. Auch bei uns gab es unbändigen Tatendrang, sprühende Ideen und viel Elan. Konzepte wurden entwickelt (Autofreie Innenstadt), Ausstellungen organisiert (Alptraum Auto), Broschüren verfasst (Mit Rad und Bahn in die Region), Seminare abgehalten (Bad Herrenalb), Redaktionsarbeit für die Mitgliederzeitschrift „kreisfairkehr“ geleistet, Öffentlichkeitsarbeit gemacht, eben beharrlich und kreativ an dem dicken Brett gebohrt – weniger Autoverkehr, mehr Fuß-, Rad-, Bus- und Bahnverkehr. Der VCD machte sich bei den Medien, den Verwaltungen und den Verkehrsunternehmen einen Namen.

Die Vorsitzenden wechselten und hießen dann Edgar Stüber, Marion Schroedter, Michaela Müller, Heiko Jacobs. Und aus dem „kreisfairkehr“ wurde im Laufe der Jahre der „umwelt & verkehr“, der zu gut einem Drittel vom VCD gefüllt wird.

Dank Verkehrsdirektor Dieter Ludwig erlebte unser öffentlicher Nahverkehr einen sensationellen Aufschwung. Die Umweltkarte gibt es bereits, ein Tarif- und Verkehrsverbund entsteht. Stadtbahnlinien, überwiegend mit neu entwickelten Zweisystemfahrzeugen, verbind-

den das Umland in allen Himmelsrichtungen mit der Karlsruher Innenstadt, das Schienennetz in die Region wird stetig vergrößert. Noch nicht erschlossene Stadtteile erhalten Schienenanschluss. Der Taktfahrplan wird Selbstverständlichkeit. Da staunte auch der VCD und spendet Beifall. Der Beifall hat sich in letzter Zeit allerdings etwas gelegt, nachdem unser Vorzeigebetrieb ÖPNV leider starke Kratzer bekommen hat.

Nicht mehr lange, dann wird ein Tunnel die zentrale Innenstadt vom Schienenverkehr entlasten. Um Umsteigezwänge nach Inbetriebnahme des Tunnels zu vermeiden, setzt sich der VCD zusammen mit PRO BAHN für den Verbleib zweier oberirdischer Linien in der Kaiserstraße ein.

Aus einer bescheidenen Anzahl von Radwegen entsteht ein städtisches Radroutennetz aus Fahrradstraßen, Tempo-30-Zonen, Straßen im Mix mit dem Kfz-Verkehr und benutzungspflichtigen Radwegen. Die Forderung, weg vom unsicheren baulich getrennten Radweg abseits der Fahrbahn, verbreitete sich und gehört aktuell zu unseren Themenschwerpunkten. Tempo 30 in der Stadt und Radfahren auf der Fahrbahn ist eine zentrale Forderung zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse in geschlossenen Ortschaften.

Im nördlichen Einzugsbereich unseres Kreisverbandes entwickelt sich ein vom Land gefördertes Radwegenetz, woran auch unser VCD beteiligt ist.

Neue Trends, wie E-Fahrräder, Lastenradinitiativen und der Ausbau von Radschnellwegen gewinnen, unter Mitwirkung unseres Kreisverbandes, an Akzeptanz.

Autoteilen wird für immer mehr Menschen eine Alternative zum eigenen Auto. Stadtmob-

bil wird Deutschlands CarSharing-Unternehmen mit den meisten Autos pro Einwohner.

Das lange währende, zähe Ringen um Verbesserungen für den Fußverkehr zeitigt Erfolge. Der im Verkehrsalltag zur Restgröße verdrängte Fußgänger bekommt, Stadtteil für Stadtteil, einen Teil der von Autos beparkten Fläche zurück. Das Zufußgehen in einigen Wohnquartieren ist seither spürbar angenehmer geworden, auch wenn manche Lösungen nicht vermeidbaren Kompromissen geschuldet sind.

Karlsruhe ist ÖPNV-Hauptstadt, Fahrrad-Hauptstadt, CarSharing-Hauptstadt, nicht zu vergessen die Baustellen-Hauptstadt und bald auch noch Fußgänger-Hauptstadt? Donnerwetter!

Geblichen sind die Probleme des Autoverkehrs. Zu viel Platz, zu viel Lärm, zu viele Abgase, zu viele Verkehrstopfer, zu viel Energieeinsatz, zu viel Landschaftsverbrauch durch Neu- und Ausbau von Straßen und zu viel Aggression im Straßenverkehr. Gerade die SUV mit ihrer martialischen Wirkung durch Größe und aggressivem Styling fördern diese Entwicklung. Raserei und die neueste Unsitte

der Branche – Autoposing – tun ihr übriges.

Der öffentliche Verkehrsraum wird auch zukünftig vom Auto dominiert. Aktionstage wie Park(ing) Day (dritter Freitag im September) oder die Fahrradaktion Critical Mass (letzter Freitag im Monat) helfen mit, ihn für andere Nutzer zurückzugewinnen. Der VCD ist dabei.

Dem Zeitgeist folgend hat sich nun auch unser VCD Logo verändert und firmiert jetzt etwas unverbindlicher unter „Mobilität für Menschen“.

Und eine angemessene Geburtstagsfeier im Rahmen unserer Mitgliederversammlung Anfang April, mit Sekt und Häppchen, gab es natürlich auch. Dort wurde außerdem eine Fotorückschau geboten aus alten Fotos mit lauter jungen VCD-Aktiven. Manche davon sind noch aktiv, ein paar Jahre älter zwar, trotzdem immer noch motiviert, auch wenn die Mühen der Ebene erreicht sind. Das ist erstaunlich, oder?

Die das Jubiläumereignis würdigende Pressemitteilung wurde von unserer Tageszeitung leider nicht veröffentlicht. Schade.

Uwe Haack, Erster Vorsitzender und von Anbeginn mit dabei




alles für Reisen,
Wandern, Bergsport

Kaiserstraße 231
76133 Karlsruhe
Tel. 07 21 - 920 906-0
Mo.-Sa. 10-19 Uhr
www.basislager.de

Es tut sich was

Es ist noch nicht lange her, da teilte uns die Leitung des Ordnungsamtes bei einem informellen Gedankenaustausch mit, dass man in Karlsruhe bei auf Gehwegen parkenden Autos eine Restbreite von 1,20 m für die Fußgänger für ausreichend hält und daran auch nichts ändern wolle. Gehwegparken ist zwar verboten, es wird aber geduldet wenn die besagten 1,20 m zur Verfügung stehen. So ging das jahrelang, und die Autofahrer hielten Parken auf Gehwegen für eine Selbstverständlichkeit. Ob nun tatsächlich 1,20 m Platz war oder auch nicht, ein Strafzettel war kaum zu befürchten. Dann kam aus dem Verkehrsministerium in Stuttgart eine Mahnung und die Aufforderung, Gehwegparken zu ahnden, oder durch entsprechende Maßnahmen so zu legalisieren, dass dem Fußverkehr eine ausreichend begehbbare Breite zur Verfügung steht. Die Stadt musste handeln und war nun bemüht, den begrenzten Verkehrsraum für alle Verkehrsteilnehmer zukunftsfähig zu machen. Es wurden in Modellstadtteilen und mit reger Bürgerbeteiligung situationsangepasste Lösungen durch Abmarkierung oder bauliche Umgestaltung gefunden und die Erkenntnisse auch in den anderen Stadtteilen schrittweise umgesetzt (siehe Fotos). Diese Maßnahmen haben dort für den Fußverkehr spürbare Verbesserungen gebracht.

Insgesamt aber gibt es noch viel zu verändern. Dass dies bei der hohen Parkdichte keine leichte Aufgabe sein kann, ist nachvollziehbar. Insbesondere wo lenkende Maßnahmen fehlen wird weiterhin willkürlich geparkt, mit den bekannten Auswirkungen auf den Fußverkehr und auf das Straßenbild. Der Fußverkehr ist ein elementarer Bestandteil innerstädtischer Urbanität. Ihm mehr Geltung zu verschaffen gehört zu unseren verkehrspolitischen Zielen. Im Umweltzentrum gibt es Informationsmaterial, das Autofahrer auffordert, die Rechte anderer Verkehrsteilnehmer auf uneingeschränkte Nutzung ihrer Wege zu respektieren.

Es tut sich was, aber es reicht noch nicht. Viel Aufklärung und Kontrolle (ab Anfang 2019 geplant) tun Not – weniger Autos in der Stadt sowieso.

Uwe Haack



Nach Umbau Parken vorbildlich geordnet



Auch so kann's werden: Ein Gehweg in voller Breite, der andere fällt komplett weg. Situationsbedingter, aber nicht unbedingt fußgängerfreundlicher Kompromiss ...



Früher waren die Gehwege fast komplett zugeparkt, nun wurde das Parken in der Mitte konzentriert. Noch halten sich alle dran ...

Alle Fotos: Uwe Haack Uhland-, Jägerhaus- und Eisenlohrstr.



Park(ing) Day 2018

Auch in diesem Jahr organisiert der VCD Kreisverband Karlsruhe den Park(ing) Day. Mit ADFC, autofrei leben!, BUZO, COLA TAXI OKAY, die Anstoß e.V., Greenpeace und weiteren Unterstützern konnte ein noch größeres Bündnis gebildet werden.

Der Park(ing) Day ist ein eintägiges globales Experiment, mit dem Menschen weltweit auf den hohen Flächenverbrauch durch Kraftfahr-

zeuge in unseren Städten aufmerksam machen, Denkanstöße liefern und ein Zeichen setzen wollen. Rund 23 Stunden am Tag steht ein Auto im Durchschnitt auf einem Parkplatz oder in der Garage, in den Städten häufig im öffentlichen Raum. 30 % des Autoverkehrs in Städten wird zudem allein durch die Parkplatzsuche verursacht. Beides führt auch in Karlsruhe dazu, dass der begrenzte und nicht für das Kraftfahrzeug entworfene öffentliche Raum überwiegend dem Autoverkehr zur Verfügung steht. Maßnahmen für lebenswertere Städte, wie bspw. die Gestaltung von Grünflächen, sind dadurch nur begrenzt umsetzbar. Auch Geh- und Radwege oder Straßenbahnhaltestellen müssen häufig immer noch mit den verbleibenden Restflächen auskommen.

Mit dem Park(ing) Day werden daher seit seiner Initiierung im Jahr 2005 in San Francisco weltweit am dritten Freitag im September mit kreativen Ideen Möglichkeiten aufgezeigt, wie Stadträume ohne parkende Autos aussehen könnten. Beispielsweise werden durch Nachbarschaften für einen Tag Parkplätze in kleine Gärten umgestaltet, andere treffen sich mit Tischen und Stühlen zum gemeinsamen Kaffee, Kinder spielen mit dem Seil oder malen Bilder auf die Straße.

In Karlsruhe werden die genannten Organisationen gemeinsam mit Gastronomen vor Ort die nördliche Karlstraße zwischen Akademie- und Stephaniestraße umgestalten.

Gleichzeitig möchte der VCD jeden Bürger und jede Bürgerin in Karlsruhe dazu ermutigen, an diesem Tag eigene, kreative Aktionen auf Parkplätzen vor der Haustür durchzuführen. Mit den nachfolgenden Tipps ist Mitmachen ganz einfach (s. a. vcd.org/karlsruhe/):

Mitstreiter finden

Am Park(ing) Day teilnehmen können Einzelpersonen, aber erst in der Gruppe macht es Spaß und es entstehen gute Ideen. Je mehr Mitstreiter, umso mehr Parkplätze können für mehrere Stunden umgestaltet werden. Hier könnt Ihr unser Werbematerial nutzen.

Parkplatz festlegen

Grundsätzlich ist es sinnvoll, die Parkplätze zu bestimmen, die umgestaltet werden sollen und die Gegenstände für die Gestaltung auf-



Beispiele vergangener Park(ing) Days in Karlsruhe.



Fotos: 2x Mari Däschner



Foto: Christian Hennig

zuschreiben. Ihr braucht dies, um es ggf. dem Ordnungsamt vorlegen zu können. Die größte Aufmerksamkeit erreicht ihr in zentraler Lage mit viel Fußverkehr.

Tipp: Die Fläche ruhig ein wenig größer fassen, so können sich spontan noch mehr Menschen anschließen.

Zeit planen

Der Park(ing) Day ist eine eintägige Aktion. Da es sich um einen Freitag handelt, lassen sich am Nachmittag und Abend die meisten Mitstreiter finden.

Rechtlichen Rahmen klären

Grundsätzlich gibt es drei, mehr oder weniger rechtssichere, Alternativen:

- Einen freien Parkplatz nehmen und gestalten und solange Parkscheine ziehen wie Ihr da sein wollt. Das ist die Ursprungsidee, erfordert aber Kreativität, wenn die Ordnungshüter kommen.
- Mit dem Ordnungsamt besprechen, welche Genehmigungsform erforderlich ist. Für manche Nutzungen (z. B. Betrieb von Lautsprechern, Straßenverkauf) ist eine Ausnahme-genehmigung erforderlich.

die Lösung

		S	P	O	R	T	L	I	C	H						
R	E	I	S	E	N		C	I					G			
						A	N	H	A	E	N	G	E	N	D	
		V			B	T		I					G			
G	O			E			C	K						K		
A	L	G					H	L						I		
B	E	L	E	U	C	H	T	E	T	A				N		
E	G	T								S				D		
L	E					L				S				G		
		F	A	L	T	B	A	R		S	I	C	H	E	R	
		E	E				G			S						
		D			B		E			C				E		
		E	L	E	K	T	R	I	S	C	H			C		
		R			N									H		
		T								K	O	M	F	O	R	T



- In Karlsruhe hat sich die Initiative von 5 Umweltverbänden darauf verständigt, die in der Innenstadt zentral geplante Aktion beim Ordnungsamt als Mahnwache anzumelden.

Das Ordnungsamt arbeitet noch an einer Vereinfachung und Vereinheitlichung des Verfahrens. Den neuen Stand werden wir in der Web-Version des Leitfadens veröffentlichen.

Vernetzen

Es gibt mehr Park(ing)-Day-Teilnehmer als man glaubt! Vernetzt euch und euer Konzept mit anderen Mitstreitern in Karlsruhe. Ideen lassen sich so austauschen und gemeinsame Presse- und Öffentlichkeitsarbeit organisieren. Der VCD Kreisverband Karlsruhe nimmt euch gerne in seinen Park(ing)-Day-E-Mail-Verteiler auf und informiert euch über andere Spielorte. In den sozialen Netzen bieten sich die Hashtags #strassezuerueckerobern, #parkingday und #parkingdaykarlsruhe zur Vernetzung an.

Spaß haben!

Am Tag selbst ist es zunächst wichtig, dass die beim Ordnungsamt gemeldeten Personen anwesend sind. Ansonsten gilt es einfach, aktiv zu sein und Spaß zu haben.

Fotos machen

Als Teil des globalen Experiments ladet eure Eindrücke vom Tag am besten unter den Hashtags #strassezuerueckerobern, #parkingday und #parkingdaykarlsruhe in die sozialen Netze hoch. (Laut BMI gilt zwar das Kunsturhebergesetz weiter und damit auch § 23 (1) 3, aber es empfiehlt sich trotzdem zu fragen, ob die Abgelichteten einverstanden sind.)

Der VCD nimmt alle Interessierten und Aktiven gerne in einen entsprechenden E-Mail-Verteiler auf, um Erfahrungen auszutauschen und ggf. benachbarte Aktionen im Vorfeld zu vernetzen. Zudem werden Flyer und Plakate gerne zur Verfügung gestellt und Anregungen zur Parkplatz-Gestaltung gegeben. Für all das freuen wir uns über eine kurze E-Mail mit dem Betreff „Park(ing) Day“ an: karlsruhe@vcd.org


Zur Organisation gibt es am 16.7. 19.30 Uhr ein Vorbereitungstreffen im Umweltzentrum. Interessierte sind herzlich eingeladen, weitere Termine auf Anfrage. **Manuel Quinting**



TERMINE

**Umweltzentrum
Kronenstraße 9,
76133 Karlsruhe**

Abs.: Umweltzentrum Karlsruhe,
Kronenstraße 9, 76133 Karlsruhe

Deutsche Post 
DIALOGPOST

Neue Öffnungszeiten:

Di. 9–13 BUZO **14–17** NABU

Mi. 9–13 BUZO/NABU **15–18** ADFC

Do. 9–13 BUZO/NABU **nachm. geschloss.**

Unterstützen Sie uns doch als Mitglied!

BUZO 30,- €, PRO BAHN 46,- €, VCD 60,- €

Regelmäßige Treffen im Umweltzentrum:

Montag: BUZO-AG Verkehr

in der Regel jeden Montag ab 20 Uhr,
Infos über Ort unter 0721 / 38 05 75,
Treff oft im UZ, danach meist Pizzeria nebenan

Dienstag: VCD-Monatstreffen

Zumeist am 1. Dienstag im Monat, 19:30 Uhr:
3.7., 7.8., 4.9., 2.10., 6.11., 4.12., **8.1.**, 5.2., 5.3., ...

VCD-Stammtisch:

zusammen mit der BUZO-AG Verkehr, s. o.

Mittwoch/Donnerstag: ADFC-Fahrradbüro

Mi. 15–18 Uhr, weitere Termine siehe Aushang
oder adfc-bw.de/karlsruhe

Donnerstag: Fahrgastverband PRO BAHN

jeden zweiten Donnerstag im Monat,
19:30 Uhr (Infos unter 0721 / 38 05 75)

12. Juli Reparaturcafé

Besser Reparieren als Wegwerfen! Aus organisatorischen Gründen wird um Anmeldung unter anmeldung@reparaturcafe-karlsruhe.de mit Angabe des zu reparierenden Gegenstands gebeten. Bürgerzentrum Innenstadt der AWO, Adlerstr. 33, 18–21 Uhr

21./22. Juli DAS FEST

Open-Air-Festival wieder mit Infostand von BUZO/VCD, Günther-Klotz-Anlage

21. Juli – 4. August Tour de Natur

Radtour bunt und selbst organisiert, **s. S. 3**

27. Juli 12. Internationales Festival des Fahrrad-Films

in der Kinogenossenschaft „Kurbel“, Kaiserpassage 6
18:00 Uhr Start der CM, Kronenplatz, s. u.
19:30 Uhr Ankunft an der Kurbel, Infostände von div. Fahrradinitiativen
20:30 Uhr Start des Filmprogramms, s. a. kurbel-karlsruhe.de/event/68382

16. September Markt der Möglichkeiten

wieder mit Infostand von BUZO/VCD. Durlacher Marktplatz und Saumarkt, 13–18 Uhr

21. September Park(ing) Day

Aktionstag für die sinnvolle Nutzung von Parkflächen. Aktuelle Infos: www.buzo-ka.de

27.7., 31.8., 28.9., 26.10., 30.11., 28.12., ...

Critical Mass – verkehrspolitische Radtour, Kronenplatz, letzter Fr./Monat, 18 Uhr, s. a. cm-ka.de [facebook.com/CriticalMassKarlsruhe](https://www.facebook.com/CriticalMassKarlsruhe)

kais-pizza.de

Lieferservice
mit dem Rad



Brücken-
Restaurant



am Kronenplatz

www.kais-pizza.de

Tel: 0721-37 37 34